stigen Entwicklung vom 9. Jahrhundert bis zur Gegenwart. Diese knappe Auswahl deutet schon die Fülle der behandelten Probleme an. Mit Nachdruck sei auch noch vermerkt, daß in jedem Band in wichtigen Untersuchungen das Problem der Dante-Übersetzungen behandelt wird. Spörl.

Soeben erschien zu Karl Brandis Biographie über Karl V., die im Histor. Jahrbuch Gustav Schnürer eingehend gewürdigt hat, Band 2: Quellen und Erörterungen (München, Bruckmann, 1941, 478 S.). Nach Brandis eigener Absicht ist der Sinn dieses Bandes nicht nur in der Rechenschaftslegung für die Texte aus der kritisch gesichteten Überlieferung, sondern ebenso sehr in dem Bestreben zu suchen, dem gebildeten Leser eine Vorstellung von dem Wesen dieser Überlieferung zu übermitteln (S. 426). So entstand eine vorbildliche Bibliographie, die ihren eigenen Reiz in den Wertungen der angeführten Quellen und Literatur besitzt und jeweils den Fortschritt der Forschung markant hervorhebt. Es ist eigentlich mehr ein Gespräch, das Brandis mit dem Leser seiner großen Biographie führt, wobei er sich streng an den Gang seiner Darstellung hält. Für jeden, der sich mit der Geschichte des 16. Jahrhunderts befaßt, bildet dieser Band überdies eine hervorragende Einführung in die Forschungsgeschichte dieses Zeitalters. Ein Register der zitierten Bücher, Aufsätze und Einzeldrucke sowie ein Namen- und Sachregister erhöhen den Wert dieses mustergültigen wissenschaftlichen Apparates, der mehr als nur ein Belegband ist. Spörl.

STÖKL, G., Die deutsch-slavische Südostgrenze des Reiches im 16. Jahrhundert. Ein Beitrag zu ihrer Geschichte, dargestellt an Hand des süd-slavischen Reformationsschrifttums. Breslau, Priebatsch 1940. 2 Bl., 278 S. [Schriften des Osteuropa-Institutes zu Breslau, N. R. 12].

Die Südostgrenze des Reiches wurde in der letzten Zeit verschiedentlich behandelt; in dem Buch „Die südostdeutsche Volksgrenze. Der Grenzraum Wien-Preßburg-Radkersburg-Osttirol“ (Berlin 1934; = Volk und Reich. Politische Monatshefte. 1./2. Beiheft 1934; erschien auch als „Volk und Reich“-Bücherei Bd. 6) steht die Grenze des geschlossen siedelnden deutschen Volkstums im Mittelpunkt; Leo Grünberg, Die deutsche Südostgrenze (Leipzig/Berlin 1941, Die Grenzen des Reiches, Bd. 1 = Veröffentlichungen des Deutschen Auslandswissenschaftlichen Instituts, Bd. 5), gibt einen Überblick über die geschichtliche Entwicklung. Stökl greift in dem vorliegenden Buch ein Teilgebiet heraus, das 16. Jahrhundert. Der Titel seines Buches ist dabei etwas zu weit und irreführend, denn im Grunde ist es nicht die deutsch-slavische Südostgrenze, die behandelt wird, sondern das südslawische Reformationsschrifttum wird hineingestellt in den Südostraum, für den es bestimmt war. Durch diese Darstellung gelingt es dem Verfasser, all die Erscheinungen und Einzelfragen, die bisher der Heimatforscher, der Literaturhistoriker, der Vertreter der Kirchengeschichte und der einer slowenischen und kroatischen Geschichtschreibung von seinem Standpunkt her aufgriff, zu einem einheitlichen Bild zusammenzufassen. Dabei zeigt sich, daß das Schrifttum und die Tätigkeit der führenden Männer von einem Geist getragen wurde, der von der Grenzlage am Rande des Deutschen Reiches maßgebend bestimmt war und nur von diesem Zustand her in seiner Eigenart voll verstanden werden kann. Die volklich gemischte Bevölkerung des Grenzraumes hat das Bewußtsein, Grenzhüter des Reiches gegen den Erbfeind der Christenheit, das osmanische Reich, zu sein, und dieses Bewußtsein zeigt sich in ihren geistigen Lebensäußerungen. Solche sind uns in früheren Zeiten in Grenzräumen selten greifbar, für das 16. Jahrhundert jedoch bildet das südslawische